

Zwischen Geschwindigkeitsrausch und Tango

In Neumarkt starteten die Stargeiger **JULIA FISCHER** und **AUGUSTIN HADELICH** ihre Deutschland-Tournee. VON UWE MITSCHING

NEUMARKT. St Martin in the Fields ist spitztürmig ein Londoner Landmark in der Nähe vom Trafalgar Square, so richtig berühmt aber wegen seiner „Academy“. Die feiert derzeit ihren 60. Geburtstag, erst auf dem Kontinent, im November daheim in London. Die Deutschland-Tournee des Kammerorchesters fing im Neumarkter Reitstadel an, und Konzertmeisterin war, wie schon so oft, die Münchner Geigenprofessorin Julia Fischer.

Die setzt die „Academy“-Linie fort, die Gründungsvater Neville Marriner einst vorgegeben hatte: weit gestreute Programme, keine historischen Aufführungs-Experimente – da weiß man, was man hat, und bekommt gelegentlich noch eine Überraschung dazu. Denn neben der Dirigentin und Solistin Julia Fischer taucht für die Doppelkonzerte von Bach und Schnittke noch ein Geiger auf, der jetzt erst die Karriere macht, auf die er schon vor Jahren zugesteuert war: Augustin Hadelich kommt aus New York, hat deutsche Eltern, ist in Italien geboren, und ein schlimmer Brandunfall hat ihn um Jahre in seiner Laufbahn zurückgeworfen.

Die hat jetzt im zweiten Anlauf fulminant Tempo aufgenommen. Wohl auch deswegen war das Konzert seit



Foto: Fritz-Wolfgang Etzold

Zwei, die sich auf Saitenwechsel verstehen: Julia Fischer (links) und Augustin Hadelich waren im Neumarkter Reitstadel mit der Academy of St. Martin in the Fields zu Gast.

Monaten ausverkauft: zwei führende Geiger der Gegenwart – aber mit welchem Profil?

Polarisierende Interpreten

Schon Johann Sebastian Bachs Doppelkonzert BWV 1043 war mit ihnen ein Vorbild faszinierender Unterschiedlichkeit: Julia Fischer ist mit ihrem klar-präzisen Spiel eine mitreißende Leitfigur, Augustin Hadelich legte über seinen Part im imi-

tierenden Wechselspiel einen Hauch romantischer Poesie. Das ergibt denn im kanonartigen Vortrag ein effektvoll schattiertes Duettieren, bei Hadelich in lyrischer Hingabe, bei Fischer perfekt kalkuliert – beide zusammen können damit Maßstäbe setzen. Alles wirkt wie frisch erfunden, obwohl sie diesen Bach seit Jahren im Repertoire haben.

Das wurde aber noch übertroffen von Alfred Schnittkes Concerto gros-

so Nr. 1. Das lässt viel Raum für exzessive Experimente weit über das barocke Form-Vorbild hinaus. Die beiden Spieler kommen einem streckenweise vor wie zwei nebeneinander her rasende Züge in atemberaubender Geschwindigkeit. Zudem nützen Fischer und Hadelich in Schnittkes Polystilistik alle darstellerischen Möglichkeiten bis zu herrischen Pizzicati, die sie sich entgegenschleudern.

Da haben sich zwei kongeniale Geiger gefunden, zwischen die bei aller Unterschiedlichkeit denn doch kein Blatt Papier passt. Ein schmales Notenblättchen reicht ihnen für die Zugabe: Tango! Die Academy hatte alles aufmerksam begleitet, wartete mit der Uraufführung von Andrey Rubtsovs neoklassizistischer „Chamber Symphony“ auf, mit der sie Vehemenz, Kampf- und Klangkraft, flirrende Bedrohlichkeit in geschliffener Präzision zeigen konnte. Oder bei Dvoráks Serenade op. 22 eine Valse wie on the rocks und wie mit einem scharfen Messer zurechtgeschnitten.

INFO

Nächster „Konzertfreunde“-Termin: 6. Juni, Teil 2 des Beethoven-Streichquartett-Zyklus mit dem Cuarteto Casals; Karten unter Tel. 0 91 81 / 29 96 22.